

kampfes der kaiserlichen Rivalen angenommen, von denen jeder die Existenz des andern als unberechtigte und leidige //Irregularität der Staatenordnung betrachtete und im spezifisch+römischen Charakter seines Kaisertums die Garantie für dessen Echtheit und damit auch den rechtstitel für sich selbst sah. Auf der einen Seite stand der Grieche, an der Spitze eines Reiches, das nach der Verlegung der Residenz 330 in das bis dahin unbedeutende Byzanz am Bosphorus, das Konstantinopel Konstantins des Grossen, in kultur und Sprache immer mehr griechisch geworden war, ja 629 unter Herakleios II. sogar die Bezeichnung "Imperator" zu Gunsten des griechischen Basileios^u für seinen Herrscher aufgegeben hatte, das aber um so peinlicher an dem aus der alten Tradition in direkter Linie überkommenen Römertum festhielt; auf der anderen Seite stand der Germane, der in das Staats³denken der Antike erst unter der Führung des Papsttums hineinwuchs und, einzig und allein aus politischer Notwendigkeit, dem speziellen Charakter der mittelalterlichen Situation Rechnung tragend, sich als Träger des römischen Kaisertums ~~anerkennen~~ bekennen musste, sobald er seinen berechtigten Führungsanspruch in die Wirklichkeit umsetzen wollte. Wie Karl der grosse, so hat auch Otto I. nach einer Zeit politischen Tiefstandes des Westens, bewusst in Karls Bahnen wandelnd und in stolzer Verachtung der zu Beginn des 10. Jahrhunderts in Rom herrschenden Zustände, in deutlichem Gegensatz zu anderen universal denkenden Strömungen an seinem Hofe, versucht, wieder ein Kaisertum zu beleben, das nicht den römischen Namen trug. Aber bereits Otto II., der gemahl der Theophanu, ist in seinen Titulaturen, Otto III., Theophanus Sohn, in der ganzen Staatsausrichtung im Dienste seiner Vormachtstellung wieder römischer Kaiser geworden. Wenn auch Heinrich II., der in Unteritalien gleich Otto II. den Expansivtendenzen Basileios II. mit den Waffen entgegentrat, die Staatsideen seines Vorgängers nicht weiter verfolgte, - der Titel römischer Kaiser war seitdem für alle seine deutschen Nachfolger